



13 Ötzi trifft Yeti

Kleine Zinne, Südwand

Kurt war im Jahr 2000 abermals mein Partner, als wir mit Ötzi trifft Yeti auch der letzten der Drei Zinnen, der Kleinen, eine Neuroute hinzufügten. Diesmal lag sie allerdings nicht in der schattigen Nordwand, sondern auf der sonnigen Südseite. Die Linie über den runden Pfeiler links der Gelben Kante war logisch und markant. Vor allem aber sollte sie unter dem Motto „Klettern statt Klinken“ stehen. Denn vier Jahre zuvor war im Wandstreifen rechts davon mit der Gelben Mauer/Perlen vor die Säue eine geradezu klettergartenmäßig abgesicherte Route entstanden. Wir wollten dagegen am Anspruch unserer vor-

herigen Erstbegehungen festhalten, das heißt ordentliche Abstände zwischen den Haken!

Bei der Erstbegehung nützte uns die Sonnenlage allerdings nichts, denn wir erwischten einen denkbar schlechten Sommer mit lausiger Kälte und teilweise sogar Graupelschauern. Die tiefen Temperaturen und eine mannshohe lockere Felsschuppe in der 7. Seillänge wirkten aber bei einem etwas verkaterten Kurt sehr ausnüchternd und ließen ihn diese zweite Länge im Schwierigkeitsgrad VIII+/7a+ souverän meistern. Nach insgesamt zehn Seillängen steiler Wandklettereie, garniert mit ein paar kleinen Dächern

und Überhängen, setzten wir schließlich die letzten beiden Standbohrhaken dicht neben dem Ausstieg der Gelben Kante.

Von der ausgesetzten und sehr steilen Wandkletterei her ähnelt Ötzi trifft Yeti den Nordwand-Routen. Aufgrund der Südlage und der kürzeren Kletterstrecke können Wiederholer aber „leichter“ unterwegs sein. Es reichen zwölf Expressschlingen und zum Absichern der längeren Passagen ohne Bohr- oder Normalhaken ein Satz kleiner bis mittlerer Friends.

Den Stand am Ausstieg haben wir allerdings später etwas weniger auffällig gestaltet, da noch am Tag der Erstbegehung ein Kletterer ihn für den Beginn einer Abseilpiste hielt! Er fand sich frei in der Luft hängend wieder und bekam nur durch das zugeworfene Seil einer anderen Seilschaft wieder Wandkontakt. Auch an der Kleinen Zinne ist es wichtig, sich vorher über den Verlauf des Abstiegs zu informieren – denn nicht immer bin ich per Handy erreichbar, um die entsprechende Abstiegsbeschreibung live zu liefern (... ist mir tatsächlich einmal so passiert!).

Mit dieser Trilogie von Neurouten – Phantom der Zinne, Alpenliebe und Ötzi trifft Yeti – haben wir in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre das Freiklettern an die Drei Zinnen zurückgeholt und machten sie als Kletterziel wieder populär, wodurch sie zum Anziehungspunkt für Kletterer aus aller Welt wurden. Weitere große, ehemals technisch gekletterte Zinnen-Routen wie der Sachsenweg oder die Franzosenführe erhielten ihre

ersten freien Begehungen und es entstanden weitere Neutouren. Vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung waren die Routen Bellavista (2001, X/X+ bzw. 8b+) und Pan Aroma (2007, X+/XI- bzw. 8c) von Alexander Huber im großen Dach der Westlichen-Zinne-Nordwand. Noch heute zählen sie zu den schwierigsten Klettereien an den Drei Zinnen, ja sogar der ganzen Alpen.

Durch unsere Erstbegehungen rückten die Drei Zinnen auch wieder verstärkt ins Blickfeld einheimischer Kletterer. Zu nennen ist dabei vor allem Kurt Astner, der neben den bereits oben beschriebenen Erstbegehungen noch drei weitere verbuchte: ISO 2000 (VIII+/7a+) in der Nordwand der Großen Zinne sowie Akut (X-/8a) und Pressknödel (IX/7c) in der Westlichen-Zinne-Nordwand, Letztere abermals gemeinsam mit mir (siehe auf S. 53f.). Dazu gesellten sich in den letzten Jahren noch die Neutouren von Hannes Pfeifhofer Ohne Rauch stirbst du auch (X-/8a, Große-Zinne-Nordwand) und Petri Heil (VIII-/6c+, Westliche-Zinne-Nordwand), der darüber hinaus auch auf den anderen Seiten des Dreigestirns sehr aktiv war und ist.